

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 68 (1950)
Heft: 39

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zungen; Bestgestaltung des Arbeitsplatzes; Auklärung von Kadern und Arbeitern; Zusammenarbeit; gemeinsame Auswertung der Aufnahmen; Ausarbeitung eines homogenen Akkordtarifes; Leistungs- und Lohnkostenkontrolle; Schlussfolgerungen. Kurskosten für Mitglieder 60 Fr., sonst 70 Fr. Anmeldungen bis spätestens 25. Oktober 1950 beim Institut.

Das Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich eröffnet am Samstag den 30. September um 16 h die Ausstellung «Hundert Jahre Eisenbeton». Sie dauert bis zum 22. Oktober und ist ausser Montag täglich geöffnet von 10 bis 12 und 14 bis 18 h; Mittwoch und Freitag durchgehend von 14 bis 21 h, Sonntag bis 17 h.

Das Schulhaus «im Gut» in Zürich-Wiedikon, ausgeführt von Arch. Ch. Trippel auf Grund seines Wettbewerbseserfolges (s. SBZ Bd. 125, S. 93*, 24. Febr. 1945) wird heute eingeweiht.

NEKROLOGE

† Samuel Guyer. In Bern ist am 26. August Samuel Guyer einundsiebzigjährig gestorben, ein schweizerischer Gelehrter, dem die Architekturgeschichte vieles verdankt, und deshalb soll seiner auch an dieser Stelle gedacht werden. Geboren als Sohn des schweizerischen Pfarrers in Marseille studierte auch er zuerst Theologie, um sich dann aber der Kunstgeschichte zuzuwenden, wobei er die damals noch kaum erforschten Grenzgebiete zwischen Antike und Mittelalter zu seinem Spezialgebiet machte. Es war ihm vergönnt, in den Jahren 1906 bis 1911 grosse Reisen im vorderen Orient zu unternehmen, nach Kilikien und über den Taurus in den Kara Dagh mit seinen «Tausendundein Kirchen» (Binbirkiliseh), Alahan Monastir, Meriamlik und Korykos. Eine zweite und dritte Reise führte ihn ausserdem nach dem südlichen Mesopotamien, über Palästina, Aleppo, Urfah nach Diyarbekr, und von da auf einem Floss den Tigris abwärts nach Bagdad und Samarra¹⁾, wo er als Mitglied der deutschen Samarra-Expedition an den Ausgrabungen tätig war. Soweit er diese Reisen nicht aus eigenen Mitteln unternahm, waren sie finanziert vom Preussischen Kultusministerium, der Samarra-Expedition und der American Society for Archaeological Research in Asia Minor, welche letzte die Kosten der Publikationen übernahm. Der erste Weltkrieg verhinderte den weiteren Ausbau und die geplante ausführliche Publikation der Ergebnisse sowie weitere Reisen, und der zweite Krieg die Publikation mehrerer, in kleinerem Rahmen ausgearbeiteter Zusammenfassungen seiner ausgedehnten und genauen Forschungsergebnisse. Zahlreiche Publikationen sind als Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften und Ausgrabungsberichten erschienen²⁾. Vor einem Jahr schrieb er mir: «Meine für die Kunstgeschichte sicher wichtigen Aufnahmen der Denkmäler Mesopotamiens zwischen Antike und Islam liegen schon seit Jahren druckfertig vor», und als noch nicht veröffentlichte Bücher nennt er ferner «Die Grundlagen der mittelalterlichen Baukunst» und «Der sepulkrale Charakter der christlichen Baukunst». — Hoffentlich finden sich wenigstens nun nach dem Tod dieses bedeutenden und lebenswürdigen Mannes Möglichkeiten, seine Lebensarbeit bekannt zu machen, nachdem ihm bei Lebzeiten die verdiente Anerkennung versagt geblieben ist. P. M.

LITERATUR

Beiträge und Vorschläge für den Ausbau der Staustufe Rheinfelden. Mitteilung Nr. 39 des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft. 87 S. mit 27 Abb. und 13 teilweise mehrfarbigen Tafeln. Bern 1949, Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale. Preis kart. 25 Fr.

Diese Publikation sollte ursprünglich als Nachtrag zu der 1942 herausgekommenen Veröffentlichung Nr. 35 «Entwurf für den Ausbau der Rheinschiffahrtsstrasse Basel - Bodensee» erscheinen. Da die damaligen Studien zu keinem befriedigenden Abschluss geführt werden konnten, musste die Herausgabe zurückgestellt werden. Seither haben neuere Untersuchungen, im besondern Sondierbohrungen und Projektierungsarbeiten weitgehende Abklärung gebracht. Die Mannigfaltigkeit und Besonderheit der Probleme, die sich beim Ausbau der

Wasserkräfte und der Schifffahrt der Rheinfelderstufe stellen, rechtfertigen vollauf, bei der Darstellung den üblichen Rahmen zu sprengen und diese als selbständige Schrift zu behandeln. Das nun vorliegende Résumé gibt, ausgehend von den bestehenden hydrologischen, topographischen und geologischen Verhältnissen, in klarer Weise Auskunft über das Wesentliche dieser Bauaufgabe und die bisher durchgeführten umfangreichen Vorarbeiten.

In einem kurzen historischen Rückblick werden über die ersten Projekte und die Entstehung des Kraftwerkes Rheinfelden interessante Angaben gemacht, welche die enorme Entwicklung eindrucklich vor Augen führen, die der Kraftwerkbau seit 80 Jahren durchgemacht hat. Die erste Projektidee für das Kraftwerk Rheinfelden geht nämlich auf das Jahr 1871 zurück. Nach mehrmaligen Ergänzungen baulicher Art und Auswechslung der Maschinen konnte die jährliche Energieproduktion von anfänglich 70 auf 170 Mio kWh gesteigert werden. Im neu projektierten Kraftwerk wird — allerdings mit verbesserter Gefällsausnutzung — mit einer Erzeugung von 435 Mio kWh, also dem 2 $\frac{1}{2}$ -fachen Wert der heutigen Produktion gerechnet.

Das Aussergewöhnliche der Kraftwerkstufe Rheinfelden liegt bekanntlich im Vorhandensein und der Ausbeutung von Salzlagern (bis 40 m mächtige Salzzone etwa 10 bis 140 m unter Boden), in deren Umgebung beträchtliche Bodensetzungen aufgetreten sind. Solche wurden übrigens ausser bei Rheinfelden auch bei Schweizerhalle, Ryburg, Zurzach und Rietheim festgestellt. Im Hinblick auf die Errichtung von Wasserkraftanlagen handelte es sich indessen nicht nur darum, diese Geländesenkungen zu verfolgen, sondern vielmehr ihre örtliche und zeitliche Abhängigkeit von der Ausbeutung der Salzlager kennen zu lernen und ausserdem die Abgrenzung der letztgenannten und die möglichen Auswirkungen weiterer Salzentnahmen auf die Bodenoberfläche zu ergründen. Mit vereinten Kräften liessen in den Jahren 1940/44 die Kraftübertragungswerke Rheinfelden, das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft und die Badische Ministerialabteilung für Wasser- und Strassenbau 22 Sondierbohrungen abteufen, die anschliessend durch namhafte Geologen beurteilt wurden. Es ergab sich danach die Abgrenzung des Salzlagers und damit der in bezug auf Setzungen gefährdeten Zone. Der Salzhorizont keilt in einer Linie aus, die ungefähr 300 m unterhalb des bestehenden Stauwehres den Rhein durchquert, sodass rheinaufwärts dieser Abgrenzung die Standsicherheit des Untergrundes (Muschelkalk) gewährleistet ist. Mit dieser Erkenntnis über die geologischen und tektonischen Verhältnisse konnte als Ausgangspunkt für die Projektierung der Kraftwerk- und Schifffahrtsanlagen das geeignete Gebiet eindeutig umschrieben werden. Heute stehen zwei Projekte im Vordergrund, bei denen alle wesentlichen Bauobjekte ausserhalb der Salzzone liegen, und zwar eines mit Maschinenhaus am linken und Schifffahrts-einrichtungen am rechten Rheinufer und eines mit umgekehrter Anordnung. Diese Projekte wurden auf Grund eingehender, an der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau der ETH ausgeführter Modellversuche über die Strömungsverhältnisse und den Geschiebe- und Geschwemmeltrieb aufgestellt. Sie werden kurz erläutert und mit Situationsplänen in der gewohnten sauberen Darstellung des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft vorgelegt. Mit einem gewissen Unbehagen schaut man dabei auf die vielen in den Jahren 1920/41 mit grossem Arbeitsaufwand aufgestellten Projekte zurück, die in weitgehender Unkenntnis der Ausdehnung der Salzlager wichtige Baukörper in setzungsgefährdeten Gebieten vorsahen und deshalb heute ohne Ausnahme als undurchführbar bezeichnet werden müssen. Dem Zusammenwirken der an einem Neubau des Kraftwerkes und an der Weiterführung der Schifffahrt von Basel rheinaufwärts in beiden Uferstaaten interessierten Instanzen ist es zu verdanken, dass nun der Weg zur Verwirklichung frei ist. Die inhaltsreiche Mitteilung Nr. 39 des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft darf als Wegweiser bezeichnet werden.

E. Stambach

Principles and Practice of Prestressed Concrete. By P. W. Abeles, Dr. sc. techn. 109 S., 82 Abb., X Tafeln. London 1949, Crosby Lockwood & Son, Ltd. Preis geb. 15 sh.

Der Verfasser war durch seine früheren Forschungsarbeiten in Oesterreich (Anwendung von hochwertigen Stählen und hochwertigem Beton im Stahlbetonbau, Ausführungen von Rohren und Masten) und seine eigenen Vorschläge einer

¹⁾ siehe Vortragsbericht in SBZ Bd. 87, S. 80 (6. Februar 1926).

²⁾ In der SBZ sind nur drei Aufsätze von Samuel Guyer erschienen: Zur Neuaufstellung von Bistolfis Segantini-Denkmal in St. Moritz; Bd. 68, S. 265* (2. Dez. 1916). Das Suvrettahaus bei St. Moritz, ein Beitrag zum Hotelbau-Problem der Gegenwart; Bd. 69, S. 71* ff. (Februar 1917). Das Sanatorium Altein in Arosa; Bd. 71, S. 78* ff. (Februar 1918).

der am besten geeigneten Fachleute, um ein Buch über vorgespannten Beton zu schreiben. Das Buch, das die Erweiterung einer Reihe von Aufsätzen in «Civil Engineering and Public Works Review» im Jahre 1948 bildet, ist reichhaltig, wertvoll und klar in der Darstellung des ganzen Problems und seiner Theorie. Es beschränkt sich auf die Behandlung der Trägerkonstruktionen, bringt aber in den grundlegenden Kapiteln eine allgemeine Darstellung. Besonders hervorzuheben ist die grundsätzliche Unterscheidung je nach Anbringung der Vorspannung zwischen: 1. Vor-Spannung, wo die Vorspannung möglichst früh erfolgt und die Kräfte durch Haftung übertragen werden (z. B. System Hoyer); und 2. Nach-Spannung*), wo die Vorspannung nach einem gewissen Erhärten des Betons erfolgt, indem die Vorspannvorrichtungen sich auf den Beton selbst abstützen und die Kräfte durch besondere Ankersysteme übertragen werden (z. B. Freyssinet, Magnel und BBR-Vogt). Diese Arten der Anbringung der Vorspannkraft haben weitgehende Folgen einerseits hinsichtlich der möglichen Anwendungen, andererseits hinsichtlich der Anforderungen an die beiden Materialien Beton und Stahl, der Verluste an Vorspannung, der Spannungen und Sicherheitsgrade. Die weitere Unterscheidung zwischen voll und teilweise vorgespannten Konstruktionen bildet dann einen wichtigen Punkt für die Anwendungen an verschiedenen Bauwerken und deren Wirtschaftlichkeit. Besonders interessant ist die vorgeschlagene klare, einfache und übersichtliche Theorie mit ihrer Systematik der Bezeichnungen, womit gute Erfahrungen in einer Bauabteilung der Britischen Bahnen erzielt wurden, und die Betrachtungen über Rissbildung, Rissicherheiten, Bruchstadium und Bruchsicherheiten.

Kap. I beschreibt die Grundidee der Vorspannung und ihre Anwendung im Stahlbetonbau, und unterscheidet sofort zwischen Vor-Spannung und Nach-Spannung, wobei die Verluste an Vorspannung infolge Abbinden des Zementes, Schwinden, elastischen und plastischen Verformungen, Kriechen des Betons und Stahls besonders wichtig sind. Für die Konstruktionen mit Vor-Spannung rechnet Abeles mit einem Verlust von 30 % (EMPA-Versuche, Bericht Nr. 155: 30 %; Mitteilung Nr. 15 aus dem Institut für Baustatik an der ETH: bis 33 %). Für die Konstruktionen mit Nach-Spannung rechnet Abeles mit einem Verlust von 15 % (eine Auswertung des EMPA-Berichtes Nr. 155 ergibt, wenn die Vorspannung nach 28 Tagen angebracht wird, i. M. 15 %; nach Versuchen von Prof. Bolomey und Prof. Panchaud 15 %; nach Versuchen von Prof. Magnel, wenn gewisse Vorsichtsmassnahmen beim Spannen der Drähte getroffen werden, 15 %; nach Versuchen von Ing. Freyssinet 15 bis 17 %). Kap. II bespricht die charakteristischen Merkmale der vorgespannten Träger bis zum Bruch. Kap. III gibt eine klare Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der verschiedenen Systeme und Methoden. Kap. IV behandelt die Theorie, Kap. V die Projektierung. Recht interessant sind die zugelassenen Spannungen und Sicherheitsgrade: zulässige Spannungen für Beton: $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ der Würfeldruckfestigkeit (EMPA-Richtlinien für Konstruktionen mit Vor-Spannung $\frac{1}{4}$; mit Nach-Spannung nach S. I. A.-Norm, Art. 110, Absatz 4, z. B. für eine Würfeldruckfestigkeit von 400 kg/cm^2 nach 28 Tagen als Normalfall: $120 \text{ kg/cm}^2 = 1/3,33 \beta_w$); für Stahl: mit Vor-Spannung 0,75 der Bruchfestigkeit initial und 0,675 bei der Uebertragung (EMPA-Richtlinien initial 0,7 und 0,6 im Endzustand); mit Nach-Spannung 0,75 der Bruchfestigkeit, nach neuesten Versuchen sogar 0,8. Bemerkenswert ist die Benützung der Bruchfestigkeiten und nicht der Streckgrenze (die übrigens bei hochwertigen Stahldrähten eine reine Definitionsfrage ist). Bruchsicherheit für Totalbelastung 2 bis 2,5 (EMPA-Richtlinien 2,5; Ritter-Lardy 2 für Totalbelastung und 2,5 für die 2,5-fache Nutzlast), dabei darf die Hauptzugspannung 35 kg/cm^2 betragen. Dieses Kapitel bespricht noch den Einfluss der Form, das Minimum des Verhältnisses Höhe zu Spannweite, die durchlaufenden Träger (interessante Versuche von Prof. Magnel) und die Verbundträger. Kap. VI gibt vergleichende Beispiele, Kap. VII die Besprechung der vollen und partiellen Vorspannung und des Risszustandes mit den Rissicherheiten. Die Ergebnisse der Versuche werden in Kap. VIII behandelt, wobei auch englische Versuche angeführt sind. Die Kap. IX und X beschreiben praktische Anwendungen

*) Diese Ausdrücke lauten auf französisch: pré-contrainte et post-contrainte, auf englisch: pre-tensioning and post-tensioning. Freyssinet unterscheidet noch weiter vorgespannte Konstruktionen erster und zweiter Kategorie.

und Ausführungen. Die Wirtschaftlichkeit wird an Hand von Beispielen eingehend besprochen in Kap. XI, und Kap. XII bildet eine sehr klare und gute Zusammenfassung. Das Buch schliesst mit einer Bibliographie. G. Steinmann

Mittel und Wege einer beschleunigten Flurbereinigung und Reform der Flurverfassung. Von Prof. Dr. Otto Schiller, Dir. des Institutes für Agrarpolitik und Ernährungswirtschaft der Landw. Hochschule Hohenheim, Stuttgart. 67 S. mit 5 Abb. Ludwigsburg 1949, Eugen Ulmer Verlag. Preis kart. 3 Fr.

Der Verfasser nimmt vorerst kritisch Stellung zu den Ergebnissen der bisherigen Zusammenlegungstätigkeit in Süddeutschland. Bei aller Anerkennung der mehr als 50jährigen planmässigen Förderung der Flurbereinigungen wird vor allem festgestellt, dass im neuen Bestand jeweils zu viele Parzellen ausgeschieden wurden und dass dadurch die so notwendige Senkung des Arbeitsaufwandes nur zum Teil erreicht worden sei. Einer möglichst weitgehenden Arrondierung müsse bei allen künftigen Flurbereinigungen ein Hauptaugenmerk geschenkt werden.

Die noch zusammenlegungsbedürftige Fläche wird für Westdeutschland mit einem landwirtschaftlichen Nutzgebiet von rund 12 Mio ha auf 5,6 Mio ha angegeben. Mit Rücksicht auf das gewaltige Ausmass dieser noch zu bereinigenden Fläche stellt sich der Verfasser die Aufgabe, Mittel und Wege zu suchen, die so dringliche agrartechnische Rationalisierungsmassnahme der Zusammenlegung innert nützlicher Frist durchführen zu können.

Im Vordergrund steht die Förderung der regulären Flurbereinigung durch Ausbau der Flurbereinigungsbehörden, durch Vereinfachung des Verfahrens und durch aktive Mitwirkung der Beteiligten. Für Weiler und kleinere Gebiete, die keine neuen Weganlagen erfordern, wird die vereinfachte Zusammenlegung empfohlen. Ueberall dort, wo während des vergangenen Krieges der «Landnutzungstausch» — Abtausch von Grundstücken zum Zwecke der Bewirtschaftung, jedoch ohne Eigentumsübergang — angeordnet wurde, soll durch Ueberleitung in ein reguläres oder vereinfachtes Flurbereinigungsverfahren der erforderliche Rechtszustand hergestellt werden.

Ein besonderer Abschnitt ist den Fragen der Flurnutzung gewidmet. Es wird untersucht, wieweit durch verbindliche Fruchtfolgen oder durch gemeinschaftliche Bodennutzung eine zweckmässige Bewirtschaftung möglich ist, bis durch die Massnahme der Flurbereinigung die Grundlage für eine neuzeitliche Bodennutzung geschaffen werden kann. Es wird auf die Gemeindegutäckern, die Anbaukoppelung und den einheitlichen Anbau einzelner Kulturen verwiesen. Die von Herrmann in seinem 1938 erschienenen Buche «So steht es um die Landwirtschaft» empfohlene Produktivgenossenschaft wird indessen abgelehnt. Mit Recht wird darauf hingewiesen, dass sie das Privateigentum antaste und den individuellen Nutzen der Arbeit nicht gewährleiste.

Die Arbeit Prof. Schillers gibt einen trefflichen Einblick in die Bemühungen der Behörden und Wirtschaftsführer Westdeutschlands um die Wiederingangsetzung und die Beschleunigung der Güterzusammenlegung. Wenn der Verfasser in seinem Vorwort erwähnt, dass es nicht abwegig sei, wenn die Diskussion über die Zusammenlegung kürzlich unter dem Motto: «Flurbereinigung oder Kolchose» geführt wurde, so kommt darin die ernste Lage der Landwirtschaft unseres Nachbarlandes mit erschreckender Deutlichkeit zum Ausdruck. Es ist klar, dass eine auf zersplittertem Grundbesitz mit rückständigen Wirtschaftsmethoden arbeitende, in ihrer Entwicklung gehemmte und um ihre Existenz ringende Landwirtschaft die besten Voraussetzungen für das Aufkommen kollektivistischen Gedankengutes bietet. Diese bittere Tatsache finden wir ja in der Agrargeschichte Russlands (vgl. C. A. Koefoed: Bericht über Güterzusammenlegung und Umsiedlung im zaristischen Russland) hinreichend bestätigt. Auch die fortschreitende Kollektivierung in den stark zerstückelten Landwirtschaftszonen der osteuropäischen Staaten beweist dies zur Genüge.

Wenn wir in der Schweiz glücklicherweise auch bessere Verhältnisse haben, so dürfen wir uns doch keinen Illusionen hingeben. Noch müssen wir rund 450 000 ha zersplitterten Grundbesitz umständlich bewirtschaften, d. h. das 2 $\frac{1}{2}$ fache der Fläche, die in den letzten 50 Jahren zusammengelegt wurde. Wir haben deshalb allen Anlass, die grosse Zukunftsaufgabe

der Güterzusammenlegung mit vermehrtem Einsatz anzufassen und auch bei uns alles vorzukehren, was fremden Ideologien den Boden entzieht. Die Arbeit Prof. Schillers sei daher allen Behörden, Wirtschaftsführern und Fachleuten, die mit der Förderung der Landwirtschaft, bzw. der Güterzusammenlegung zu tun haben, zum Studium wärmstens empfohlen. Mögen insbesondere die Schöpfer des kommenden Eidg. Landwirtschaftsgesetzes der aufschlussreichen Schrift die erforderliche Aufmerksamkeit angedeihen lassen. E. Tanner

Maschinenelemente. Entwerfen, Berechnen und Gestalten im Maschinenbau. Erster Band: Grundlagen, Verbindungen, Lager, Wellen und Zubehör. Von G. N i e m a n n. 308 S. mit 795 Abb. Berlin-Göttingen-Heidelberg 1950, Springer-Verlag. Preis geb. DM 28.50.

Hier liegt ein Lehr- und Arbeitsbuch über Maschinenelemente vor, welches das wirklich Elementare, die praktische Erfahrungsbasis, klar und übersichtlich nach dem neuesten Stande der Technik darstellt, ein Buch, das nicht jedes Maschinenelemente bloss zum Gegenstand einer mathematischen Abhandlung macht.

Vorangestellt im Aufbau des Buches werden die Arbeitsmethoden und Handwerksregeln, wie man im Maschinenbau als Konstrukteur überlegend, gestaltend und berechnend vorgeht. Dann folgen, als weitere Grundlagen, angewandte Festigkeitsrechnung, Leichtbau und Werkstoffe. Hierauf fussend werden die eigentlichen Maschinenelemente behandelt, wobei es dem Verfasser darauf ankommt, dass einerseits der Ueberblick und das Verständnis für die kritische Auswahl und Verwendung der Elemente und ebenso die Vorstellung von den auftretenden Beanspruchungen und Einflussgrössen nicht zu kurz kommen, und andererseits der schaffende Konstrukteur ausreichende Erfahrungsaufgaben und Zahlenunterlagen, Berechnungsbeispiele und Schrifttum griffbereit vorfindet. Denn je mehr der Konstrukteur auf solche Weise entlastet wird, um so mehr Zeit gewinnt er für seine eigentliche Aufgabe: Gestalten, kritisch abwägen, auswählen und berechnen.

Der Text ist gut eingeteilt und durch viele Abbildungen, Tabellen, Berechnungsbeispiele sowie Literaturhinweise zweckmässig ergänzt. So ist das Buch berufen, eine wertvolle Hilfe sowohl für den praktisch tätigen Konstrukteur, als auch für den Studierenden zu sein. Ein zweiter Band wird folgen.

Hs. Steiner

Neuerscheinungen:

Tabellen der Maximalquerkräfte und Maximalmomente durchlaufender Träger mit 2, 3 und 4 Oeffnungen verschiedener Weite bei gleichmässig verteilter Belastung. Von W. K a p f e r e r. 4. Auflage. 131 S. mit 18 Abb. Berlin 1950, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. DM 7.80, geb. 9 DM.

Avantages de l'acier en matière de construction, du point de vue des grandes portées, des faibles profils et de la rapidité du montage. Par C. F. K o l l b r u n n e r. Communication présentée à La Haye, en juin 1950, au XIIIème Congrès International des Offices de Propagande et de Documentation pour l'Acier. 48 S. französischer und englischer Text, 73 Abb.

Berechnung der Wasserspiegellage für die stationär ungleichförmige Strömung in offenen Gerinnen. Zusammengestellt und berechnet von Dipl.-Ing. P. F r a n k e. 55 S. mit 16 S. Diagrammen, 22 Skizzen und 32 Berechnungstabellen. Stuttgart 1950, Franck'sche Verlagshandlung. Preis kart. DM 5.60.

WETTBEWERBE

Heilstätte «Nüchtern» in Kirchlindach bei Bern. Projektwettbewerb unter vier eingeladenen, mit je 400 Fr. fest entschädigten Architekten für den Wiederaufbau des niedergebrannten grossen Bauernhauses, des sog. Bucherhauses. Das Preisgericht bestand aus: Domänenverwalter J. U. Siegenthaler, Muri/Bern, Arch. Ad. Frick, Ldw. Bauamt, Bern, Arch. Ernst Pfister, Langenthal, Arch. Hans Weiss, Bern, Landwirt Walter Hofer, Zollikofen. Es fällt folgende Entscheid:

1. Preis (800 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Friedrich Stalder, Bern
2. Preis (600 Fr.) Hans Horisberger, Uetligen bei Bern

Die vier Projekte sind bis auf weiteres in der Heilstätte «Nüchtern» zu besichtigen.

Neues Schulhaus in Binningen (SBZ 1950, Nr. 17, S. 521). Gegen den Entscheid des Preisgerichtes vom 5. September 1950 ist in der Frage der Zulässigkeit eines Mitarbeiters Rekurs erhoben worden. Die Wettbewerbskommission des S. I. A. hat nach eingehender Prüfung der Sachlage den Rekurs geschützt. Infolgedessen wird der publizierte Entscheid des Preisgerichtes aufgehoben. Die endgültige Rangordnung ist nun folgende:

1. Preis (1800 Fr.) Marcel Lohner
2. Preis (1400 Fr.) Carl Eisenring
1. Ankauf (600 Fr.) Max Suter
2. Ankauf (400 Fr.) Hans Rud. Suter
3. Ankauf (300 Fr.) Paul Oberrauch

Schulhausanlage Dägelsteinfeld in Sursee (SBZ 1949, Nr. 52, S. 740). 48 eingereichte Entwürfe. Ergebnis:

1. Preis (4000 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Emil Jauch mit W. H. Schaad, Luzern
2. Preis (3800 Fr.) Hans v. Weissenfluh, Luzern
3. Preis (2600 Fr.) Erwin Bürgi, Luzern
4. Preis (1900 Fr.) W. Schütz, jun., Zürich
5. Preis (1700 Fr.) Oskar Götti, Kriens/Zürich
6. Preis (1000 Fr.) Alois Anselm, Horw

Die Ausstellung der Entwürfe in der Markthalle Sursee dauert noch bis am 5. Oktober, täglich geöffnet von 10 bis 12 und 14 bis 17 h.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch. Ing. A. OSTERTAG
Dipl. Arch. H. MARTI

Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telephon (051) 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

IVBH Internationale Vereinigung für Brückenbau und Hochbau

Diese Vereinigung veranstaltet Ende August 1952 in Cambridge, England, ihren vierten Kongress. Die zu behandelnden Themen wurden in der Sitzung des ständigen Ausschusses im Juli in Paris wie folgt festgesetzt:

A. Allgemeine Fragen

I. Bemessungsgrundlagen und Sicherheit. 1. Belastung von Brücken und Hochbauten (Windwirkung, Erdbeben). 2. Dynamische Probleme. 3. Berücksichtigung der tatsächlichen Formänderungsverhältnisse (Plastizität, Kriechen usw.). 4. Allgemeine Schlussfolgerungen über die Sicherheit der Bauwerke.

II. Entwicklung der Berechnungsmethoden. 1. Analytische Methoden der Elastizitäts- und Plastizitätstheorie. 2. Numerische Methoden der Baustatik. 3. Weitere Berechnungsverfahren (Näherungsmethoden, Relaxationsmethode, Bruchtheorie, experimentelle Statik usw.).

B. Stahlbau

I. Grundlagen. 1. Hochwertige Baustähle, Leichtmetalle. 2. Schweißen und geschweisste Verbindungen.

II. Praktische Anwendungen. 1. Aktuelle Probleme des Stahlhochbaues. 2. Bauwerke in Leichtmetall. 3. Besondere Montageverfahren. 4. Ausführungseinzelheiten.

C. Massivbau

I. Grundlagen und Eigenschaften des Betons. 1. Zusammensetzung des Betons; Einfluss der Herstellung, des Transportes und des Einbringens auf den Bauwerksentwurf. 2. Eigenschaften des Betons, mittlere Festigkeiten und Streuungen. 3. Wirkung von wiederholten und dauernden Belastungen, Kriechen. 4. Korrosion des Betons und der Armierung.

II. Aktuelle Probleme. 1. Aktuelle Probleme des Betons und des Eisenbetons. 2. Fortschritte im Entwurf und in der Ausführung des vorgespannten Eisenbetons. 3. Dynamische Beanspruchungen und Festigkeiten.

Die Mitglieder, die einen Beitrag zum «Vorbericht» oder zur vorbereiteten Diskussion einzureichen wünschen, sind gebeten, den Titel und eine Zusammenfassung bis am 1. Februar 1951 dem Generalsekretariat der IVBH in Zürich einzusenden. Die endgültige Auswahl der Arbeiten wird durch die Technischen Berater und die Generalsekretäre im Frühjahr 1951 besorgt.

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) jeweils bis spätestens Dienstag Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

1. Okt. (Sonntag) Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz. 10.45 h Generalversammlung im Gasthof zum Schwert in Wald. Anschliessend Vortrag von *Heinrich Krebsler* (Wald): «Vom Bauerndorf zum Industrieort». 12.30 h Gemeinsames Mittagessen. Nachher Mundartvortrag von Sek.-Lehrer *Fritz Brunner* (Zürich): «Wald im Zürioberland, e Häimetstube für dich und mich». 15.00 h Rundgang durch Wald, Heimatmuseum (Führung Hans Bräm), «Windegg» mit ihrer Oberländerstube, restauriertes «Altes Schwert» in Blattenbach, Burgruine Ballikon.